

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 31

Illustration: "Erlauben Sie mal Herr Nachbar"
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Erlauben Sie mal Herr Nachbar, wenn Sie aber die Hühnereier von dem Truthuhn ausbrüten liessen, gibts denn da nicht Truthühnchen draus?“
 „Wowoll, und wänn ich e Wulledecki druf gleit hett, hetts Wulledeckeli g'gäh.“

Der Grund von Oesterreichs Widerstand

«Es ist die Habsburgerei, gegründet durch den Schweizer Rudolf von Habsburg, mit dem der Geist der Schweizer Hotelwirte sich in die Weltgeschichte eingeschlichen hat.»

Aus: Das Neue Deutschland.

Anno dazumal gab es leider noch keine Hotels, aber trotzdem ist es wahrscheinlicher, dass jene Hotelwirte einen Geist besaßen, als Herr Erich Czeck-Jochberg, der Verfasser obiger Zeilen.

H.

HOTEL WEINGARTEN HORGEN

Sie essen gut, Sie trinken gut und zahlen keine teuren Preise

Nichtssagend

Frau Babette Krämer ist vom Lande. Sie kommt jeden Monat 1 bis 2 mal in die Stadt, um Einkäufe zu besorgen. Dann kann es sich geben, dass sie eine Bekannte trifft, — und ein paar nichtssagende Worte werden gewechselt. Etwa so:

«Eh lueg do Cousine Marie.»

«Gott grüess Di Babette, wie gohts au immer?»

«He es goht schlächt bi dene Zyte.»

«Meinsch gschäftlich?»

«He jo; sed däm die cheibe Migros-Wage zu üs is Dorf chömed, geits immer schlächter.»

«Jo es isch gwöss ned rächt...»

«Nei gwöss isch es ned rächt; die

Grossunternahme bringed de guet Mittelstand no ganz undere Bode.»

«Cha me de nüt mache?»

«Wenn sie däm Triebe nur emol abhälfe würded! Aber Adiö, i muess grad no id Epa go Komissione fertig mache.»

«Jä... Du goscht au id Epa go choufe?!»

«He jo; me muess halt au luege, wo me spare cha. Schrybpapier zom Bischpiel isch do halt doch viel billiger als i üser Dorfpapeterie.»

Wilmei

Das französische Restaurant

befindet sich in Zürich im Pfauen. Jedem sein eigenes Menu à Fr. 3.— u. Fr. 4.50. E. Bieder-Jaeger.